

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

375

Wien, am 10. Dezember 1934.

Ein Festtag in Eggenburg.

Seit dem Jahre 1887 besteht in der Stadt Eggenburg die bekannte Erziehungsanstalt für Knaben und Burschen, die einer besonderen Obhut anvertraut sein müssen. Ursprünglich formell gemeinsam, jedoch praktisch von Wien benützt, beherbergt die weitläufige Anstalt vom Schulzimmer angefangen bis zu den verschiedenen Werkstätten und dem grossen Oekonomiebetrieb alles, um ihren Zöglingen je nach ihrer Eigenart die notwendige Einordnung anzulernen und die entsprechenden Kenntnisse für den wirtschaftlichen Unterbau ihres weiteren Lebens zu vermitteln. Nach dem Kriege schlichen sich unter politischem Einfluss an der Anstalt Misstände ein, die ihr Erziehungsziel gefährdeten und den berechtigten Widerstand der Bevölkerung hervorriefen. Kein Wunder, dass auch die Anstaltskapelle, die bis nach Kriegsende benützt wurde, vernachlässigt und nur mehr/als ^{selten} Gotteshaus der Zöglinge verwendet wurde.

Wie in so vielen Belangen hat die neue Wiener Stadtverwaltung auf Anordnung des Bürgermeisters Richard Schmitz auch in der Frage der allgemeinen und der religiösen Erziehung der Eggenburger Zöglinge Wandel geschaffen. Auch die Kapelle wurde wieder hergestellt und am Tage Maria Empfängnis dort ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. An diesem Tage erschien Bürgermeister Richard Schmitz zur ^{der Anstalt} Inspizierung in Eggenburg.

Ganz Eggenburg war reich beflaggt und auf dem Hauptplatz versammelten sich die Honorationen der Stadt und die Bevölkerung, um den zur Feier erschienenen Wiener Bürgermeister den herzlichsten Empfang zu bereiten. Zum Empfang des Bürgermeisters hatten sich unter anderem eingefunden Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Tinnus, der Bürgermeister von Eggenburg Schneider, der Eggenburger Gerichtsvorsteher Oberlandesgerichtsrat Clima, Stadtpfarrer geistl. Rat P. Pittl mit zahlreichen Redemptoristen des Eggenburger Klosters, der Bezirksführer der V. F. Dr. Ehrlich, Gendarmerieinspektor Hranetzky und viele andere. Ausserdem waren eine Formation des Eggenburger Heimatschutzes, das Eggenburger bürgerliche Schützenkorps und die Stadtkapelle zur Begrüssung des Bürgermeisters gestellt.

Als Bürgermeister Schmitz und Frau mit Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder, Obersenatsrat Hofer und den Obermagistratsräten Schramm und Dr. Rieder auf dem Festplatz eintraf, erschollen Hochrufe und die Kapelle intonierte die Bundeshymne. Bürgermeister Schneider begrüßte den ersten Bürger Wiens namens der Eggenburger Stadtvertretung, worauf Bürgermeister Schmitz für den herzlichen Empfang dankte und der Verbundenheit Wiens mit Niederösterreich im allgemeinen und mit der Stadt Eggenburg im besonderen Ausdruck gab. Nach Vorstellung der Persönlichkeiten defilierten die ausgerückten Formationen vor dem Bürgermeister und den Festgästen.

Nach der Begrüssung auf dem Hauptplatz begaben sich der Bürgermeister und die Festgäste in die kürzlich renovierte Anstaltskapelle, um gemeinsam mit den Anstaltszöglingen der vom Anstaltsseelsorger Pater Rauschal zelebrierten Festmesse beizuwohnen. Nach dem Gottesdienst fand die Begrüssung des Bürgermeisters im Festsaal der Anstalt statt. Das Zöglingssorchester brachte ein Musikstück zum Vortrag, worauf Anstaltsdirektor Wais dem Bürgermeister und den Festgästen den Willkommgruss entbot. Hierauf sprachen ein Schulknabe ein Festgedicht und drei Jugendliche den Rütli-schwur auf Oesterreich. Unter stürmischen Beifall betrat nun Bürgermeister

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Schmitz die Rednertribüne. In herzlicher Ansprache wendete sich der Bürgermeister insbesondere an die Jugend, der er in beredten Worten die Aufgaben vor Augen hielt, die ihrer am Neuaufbau Oesterreichs harret. "Ihr sollt die Eggenburger Anstalt", sagte der Bürgermeister am Schlusse seiner Rede, "gegen alle Schwächen des Lebens gefeit verlassen, um später als Männer allen Aufgaben gewachsen zu sein, als Männer, die fest auf dem Boden ihres gelernten Berufes stehen und mit Liebe und Stolz zu Wien und Oesterreich!" Mit der Absingung der Bundeshymne wurde die erhebende Feier geschlossen.

Der Bürgermeister besichtigte sodann eingehend alle Einrichtungen der Anstalt, in der gegenwärtig 77 Schulknaben und 127 Burschen untergebracht sind. Auf dem Rundgang zog der Bürgermeister wiederholt Zöglinge ins Gespräch und liess sich von ihrer über Ihr Schicksal berichten.

----- Turmbauten für Wintersportler.

Eine neuartige Type von Hotelbauten wurde in Sestrieres in den italienischen Alpen errichtet, wo für eine grosse Zahl von Wintersportlern zweckentsprechende und erschwingliche Unterkünfte geschaffen werden sollten. Zunächst wurde ein Unterkunfts Haus aus Eisenbeton für 160 Sportler geplant, in dem jedem Gast ein kleiner Schlafräum nach Art einer einbettigen Schiffskabine zur Verfügung stehen sollte. Um an den Fundamenten in Fels zu sparen, eine kleine Dachfläche zu erhalten und die Heizung sowie die sanitären Einrichtungen konzentrieren zu können, gelangte man zu einer Raumentwicklung in die Höhe statt in die Breite, Je 16 solcher Schlafräume wurden als Einheit zusammengefasst und auf je einem Gang einer Schraubenlinie angeordnet. Das Untergeschoss enthält die Wirtschaftsräume und darüber sind die 160 Schlafräume in 10 Schraubwindungen angeordnet. Das Gebäude bildet einen Turm von 38 Metern Höhe und von 18 Metern Durchmesser. Die Schraube windet sich an der Innenseite eines kreisrunden Hofes empor und bildet den Zugang zu den Zimmern; der Turm entbehrt daher jeglicher Treppe, doch sind die Stockwerke auch durch einen Lift zu erreichen. Durch diese Bauart ergab sich eine Ersparnis von 600 Quadratmetern Ausspanfläche, was bei dem herrschenden Klima aus heizungstechnischen Gründen sehr wertvoll ist. Im Kellergeschoss sind Bäder und Duschen untergebracht sowie ein grosser Aufbewahrungsraum für die Skier. Die Rampe hat eine Gesamtlänge von 300 Metern. Zu oberst befindet sich ein ringförmiger Aufenthaltsraum mit grossen Fensteröffnungen, das Dach ist ebenfalls zugänglich und bildet eine offene Aussichtsterrasse. Alle Räume und der Schraubengang erhielten einen Bodenbelag von Kautschuk. Die äussere Erscheinung dieses Turmbaues fügt sich trefflich in die Landschaft ein. Der Erfolg, den dieses eigenartige Hotel hatte, führte alsbald zum Bau eines zweiten ähnlichen Gebäudes mit einer Schraube, die bereits 15 Windungen aufweist.
(VBR.)